



22,- Euro

Die zweite Ausgabe zeigt Bilder und Texte von Thyra Schmidt, Detlef Klepsch, Anne Schülke, Haure Madjid, Yeyun Zhang und Mechthild Hagemann.

zat | 2_2013

Editorial

Deine Erinnerungen sind nicht meine | Thyra Schmidt

Ebenbilder | Detlef Klepsch, Anne Schülke

Ohne Titel | Haure Madjid

Titellos I bis IV | Yeyun Zhang

Eselprotokolle | Mechthild Hagemann

Kurzbiografien

Impressum | Kontakt



Für die zweite Ausgabe unseres Heftes haben wir vier Künstler/innen dazu eingeladen, aktuelle Beispiele ihrer Position zum Bild-Text-Verhältnis vorzustellen.

Die Auswahl der beteiligten Künstler/innen ist nach subjektiven Gesichtspunkten getroffen worden, sie orientiert sich aber an der Absicht, das Spektrum künstlerischer Ausdrucksweisen zu erweitern. Das direkte Zusammenreffen sehr unterschiedlicher Disziplinen wie Fotografie und Scantechnik, Acryl- und Ölmalerei bis hin zu Zeichnung und Siebdruck weitet eher das Feld der Betrachtung, als dass es einen bestimmten Fokus setzt. Analog dazu verhalten sich Altersspektrum und Herkunft der beteiligten Künstler/innen.

Mit Heft 2 verlassen wir die konzeptuelle Geschlossenheit der ersten Ausgabe. Durch das Nebeneinander der fünf Positionen ergibt sich unaufgefordert Reibung und eine Einheit entschlossener Vielfalt stellt sich her. Alle hier abgedruckten Arbeiten haben ihre Eigenart und Unverwechselbarkeit, gleichzeitig stehen sie stellvertretend für spezifische Vorgehensweisen, Herkünfte und Techniken.

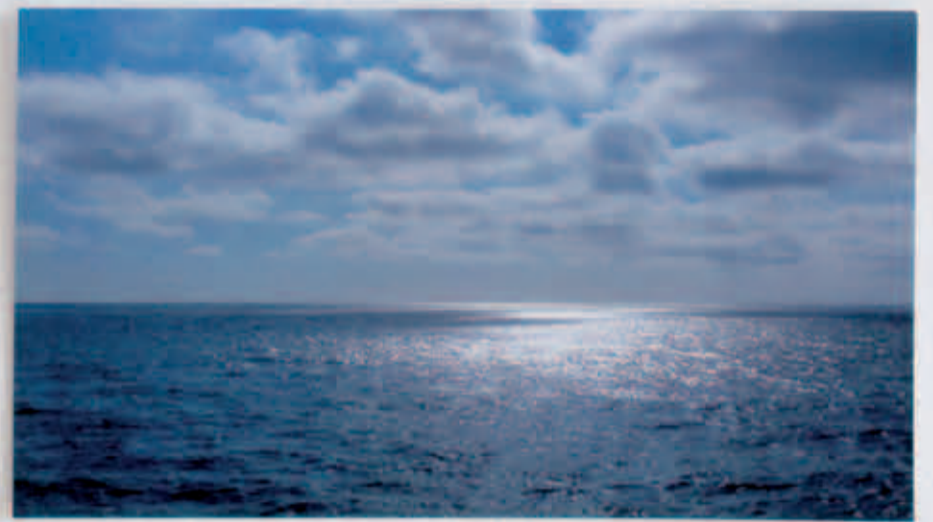
Detlef Klepsch, Anne Schülke



Thyra Schmidt

Fotografie





WIE SPÄT IST ES ?

DEINE ERINNERUNGEN
SIND NICHT MEINE.

Detlef Klepsch

Scans

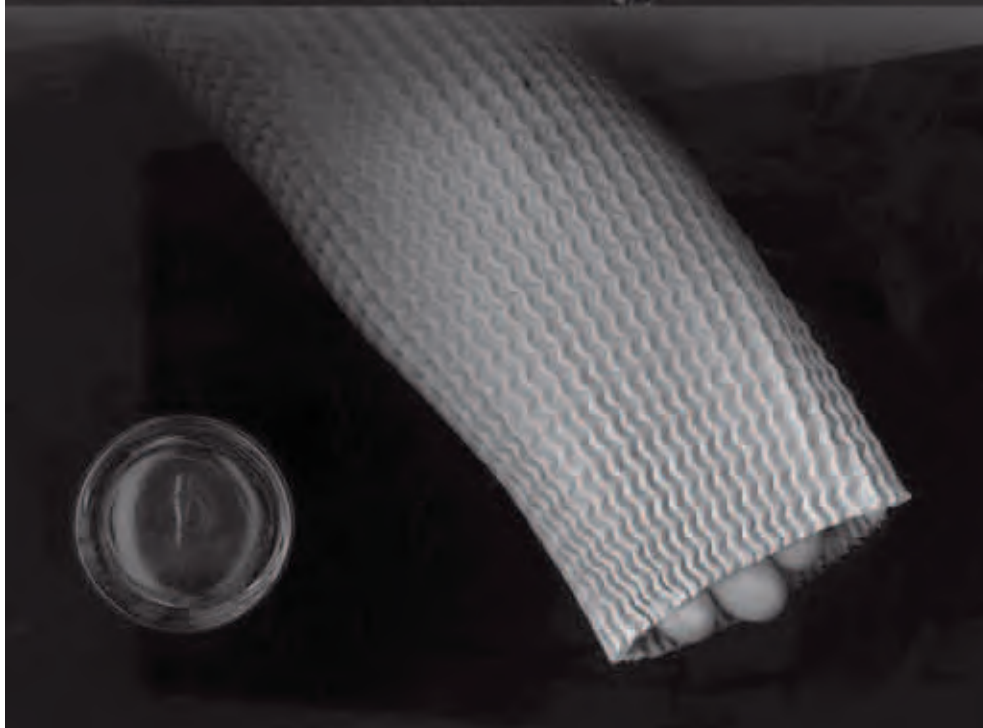
Anne Schülke

Text



wards erscheinen konnte.
and um Johnny Cashs Ge-
nd. Und doch konnte
um vorstellen, dass Cash
vor seinen Schöpfer ge-
sollte, zu oft hatte das
chon niedergestreckt, zu
n verloren gegeben wor-
dem immer wieder zu-
er Schmerzensmann des
nkaputtbare Großheroe
chen Popmusik, der wei-
der Man in Black.
o gestorben, an Diabetes
gen, gestern früh in ei-
aus in Nashville, er, der
1 letzten Jahren vorkam,
Aufgabe, einfach immer
n und in einer extremen
sweishelt Zeugnis abzu-
n Leben, dessen Spuren
Gesicht sehen konnte
ich tief in seine Stimme
tte, die einem von Platte
echlicher vorkam, aber
her – als würde er zwar
och auf der Erde stehen,
1 auf dem Friedhof, je-
elleicht, auf dem er für
omebackplatte „Ameri-
von 1994 posiert hatte.

phis als Nashville
astie Boys- und Slayer-



Gerade eben habe ich gedacht: 'Den Engel kenne ich doch. Ist mir bekannt, mehr noch: ganz vertraut. So einen hat meine Mutter auf ihrem Küchenregal stehen. Ein Geschenk ihrer Freundin aus Oberhausen. Sie teilen ihre Leidenschaft für Nippes und Kunsthandwerk. In der Oberhausener Altbauwohnung habe ich gelernt, was das ist. Das ist kein Gelsenkirchener Barock, das ist zwar auch meist bestickt, aber oft versilbert und nach persönlichem Einsatz im Verkaufsgespräch erworben. Später habe ich angefangen, Porzellanhunde zu sammeln. Und', dachte ich noch, 'was passiert, wenn jemand, der unter diesen Bedingungen aufgewachsen ist, sich mit Kunst beschäftigt?'

Auf den ersten Blick sind die Bilder sehr persönlich, die abgebildeten Gegenstände Spuren einer Geschichte, die Beziehung zwischen ihnen in einer privaten Mythologie ausdeutbar. Von ihnen geht ein narrativer Sog aus, für den ich sehr empfänglich bin. Aber er wird zerstreut, sobald ich eine Reihe von Bildern anschau: Ein schwarzer Hintergrund, ein Blick von unten nach oben. Die Gegenstände wurden offenbar auf die Glasplatte eines Scanners gestellt. Die platzierende Hand ist zu sehen.

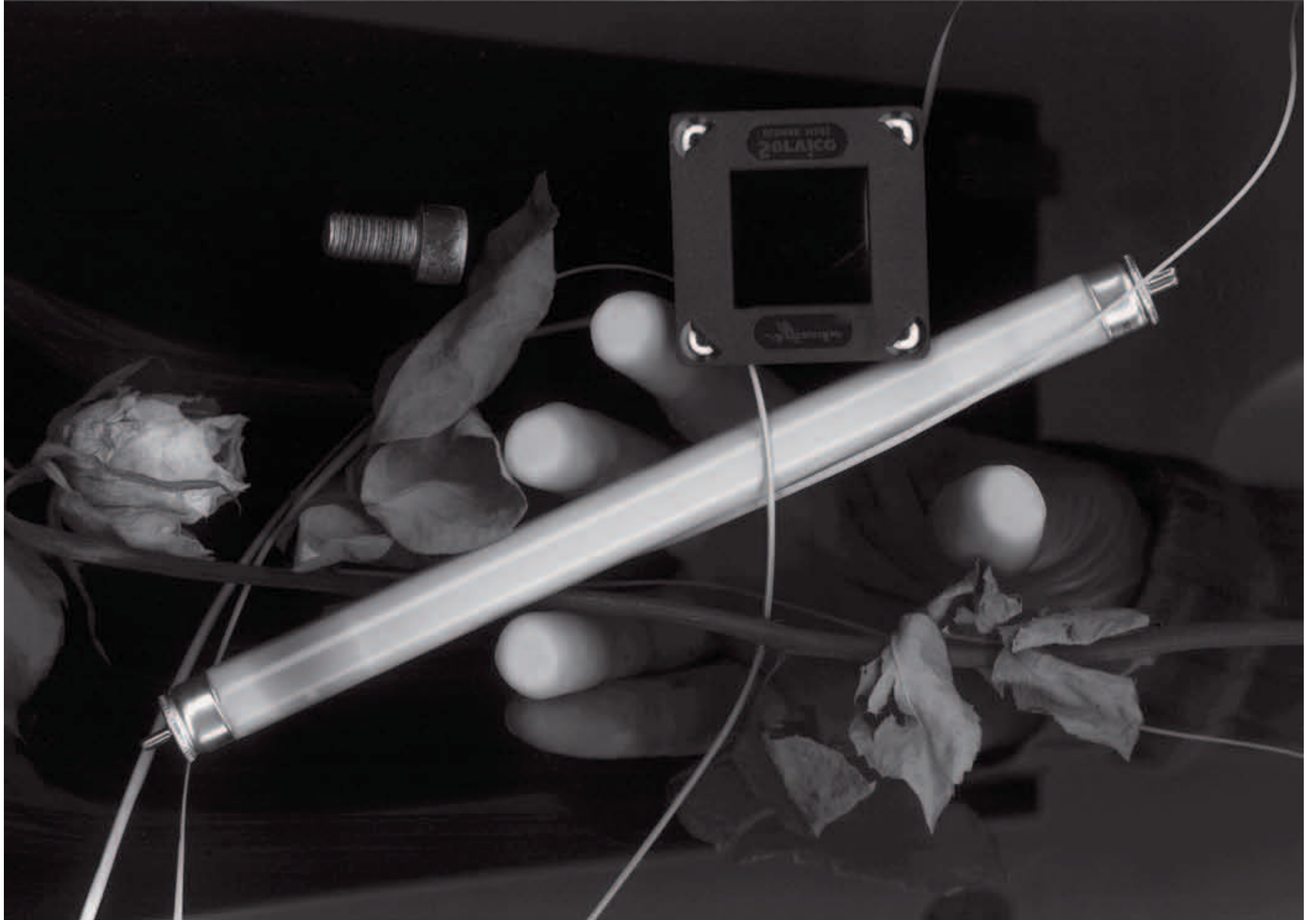
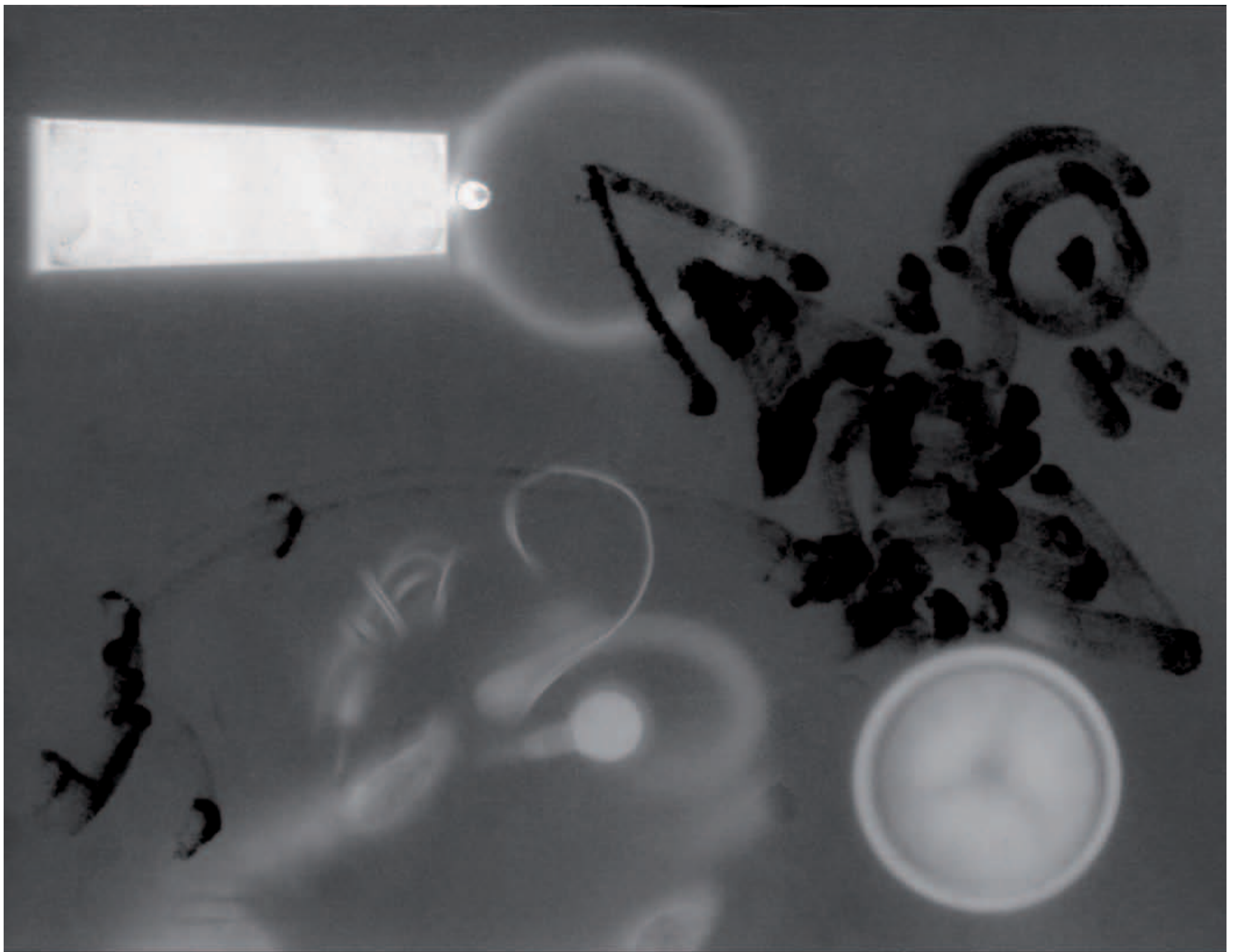
Als Betrachterin weiß ich nicht mit Bestimmtheit, ob die Objekte in einem lange andauernden Prozess gesammelt oder erworben, dann ausgewählt und wiederholt auf der Glasplatte abgestellt, im Vorschaufenster des Scannerprogramms geprüft und umgestellt wurden, so lange, bis schließlich ein Arrangement gescannt wurde und das Bild entstand.

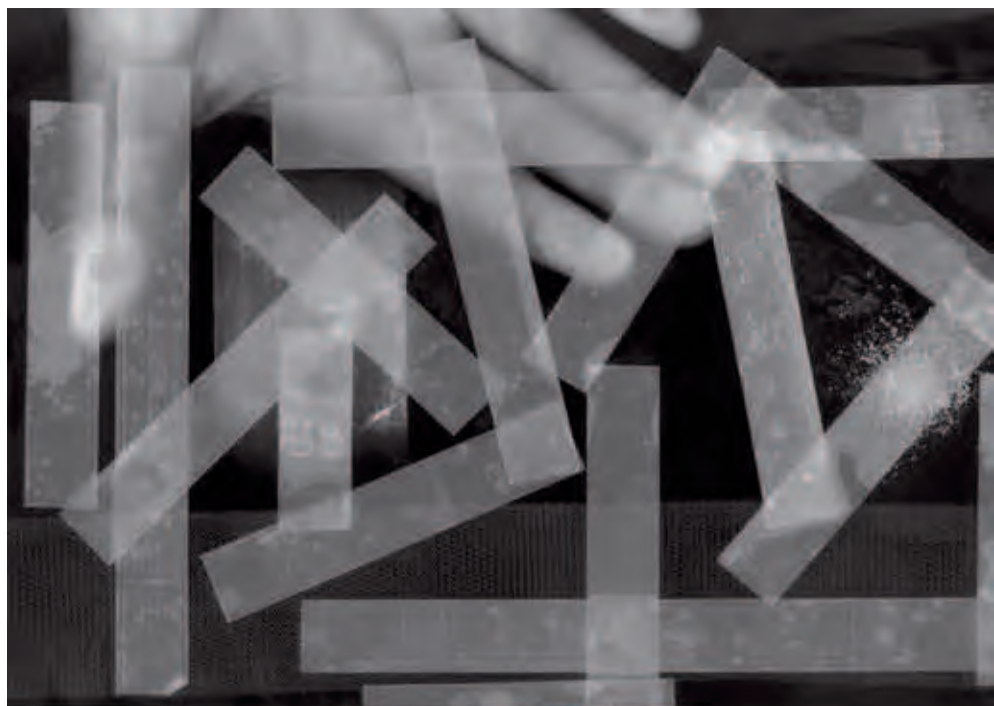
Möglich ist auch, dass sie in einem kopflosen Moment gepackt und auf der Fläche ohne längere kompositorische Überlegung platziert wurden. Die Kopflosigkeit könnte durch Schnelligkeit provoziert worden sein: Gerade eben ein paar griffbereite Dinge, die eine Hand leicht heben kann, auf der Ebene abgelegt. Ohne Vorschau gescannt und zum Bild erklärt. Dabei nicht der Versuchung erliegen, etwas abbilden zu wollen. Keiner idealisierenden Nachbildung einer Person, keiner Vorstellung, die man von sich selber haben könnte, gefolgt.

Es ist eine Illusion, dass das Kunstmachen vergessen werden kann. Die Hand erzählt mir davon. Sie gilt als Instrument der Zärtlichkeit und der Gewalt. Mit ihr gibt und nimmt man. Sie ist das sensibelste Werkzeug des Menschen. Die hier abgebildete Hand markiert Individualität, aber sie ist nicht mit einer Person identifizierbar, vielmehr eine Stellvertreterin für viele Hände. Sie berührt und hält Gegenstände, sie stellt Kontakt zu ihnen her. Sie gestaltet und ist selbst Objekt.

Dezent verweisen die Scans auf Gesten der Malerei: Die in der Ikonenmalerei meist aus dem oberen Bildrand der Ikone hervorgestreckte Hand zeigt die Präsenz und Mitwirkung Gottes an. Offenbar eine Bildlösung für ein wunderbares, aber zugleich altmodisches Problem. Was machen wir bloß mit dem Schöpfer?

Heiligenbilder zeigen Handinnenflächen, offene Handflächen oder eine Hand, die die andere hält. Es sind Gesten der Verbundenheit, sie signalisieren friedliche Absichten. Im sozialistischen Realismus schütteln Menschen einander die Hände, drücken ihre Solidarität aus oder strecken gemeinsam die geballten Fäuste in die Luft. Sie halten mit der Hand Arbeitsinstrumente, eine Sichel oder einen Spaten.





Diktaphon, Porzellanfiguren, Stifte, Alufolie, Pflanzenreste, Verpackungen, Flaschen, Zeitungsartikel, Kabel, Klebeband.

Die Hand hat Gegenstände ausgewählt, dadurch bekommen sie eine Wertigkeit. Sie haben keine offensichtliche Beziehung zueinander. Das kann ein Hinweis darauf sein, dass sie ungeplant und zufällig ausgesucht wurden. Sie verweisen nicht auf etwas außerhalb des Scanners. Sie öffnen einen imaginären Raum. Ein Rätsel wird sichtbar, das nicht das Private berührt, sondern über den Einzelnen hinausweist. Ich denke an das Erlernen feiner Geschmacksunterschiede in der Oberhausener Wohnung. Er denkt an seine Gitarre und seine ihm bis heute unerklärliche Vorliebe für Johnny Cash und Dark-Country. Sie denkt an die Analogie zwischen der Konstruktion von Pflanzen und Gebäuden.



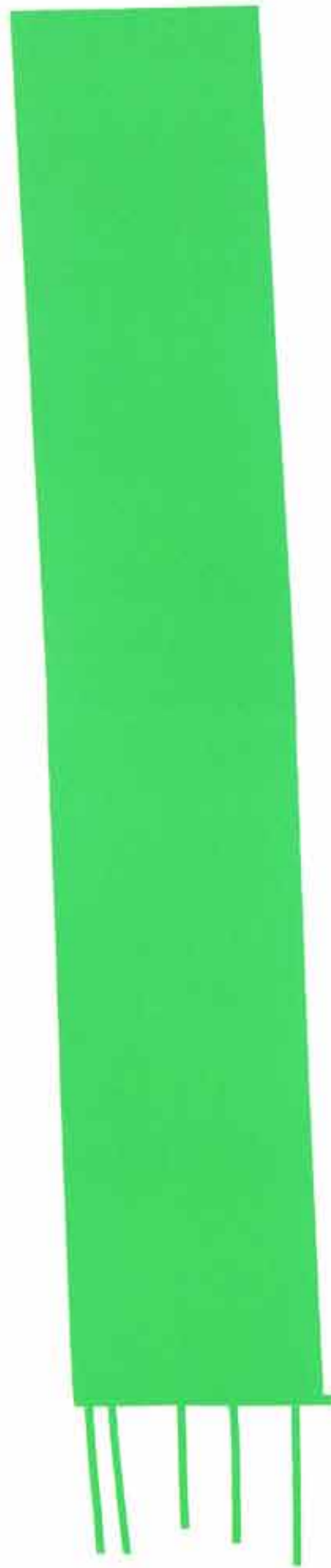
Die Scans sind schwarz-weiß, nicht farbig. Sie laden mich nicht ein, über Farbigkeiten und ihr Verhältnis untereinander nachzudenken. Die Graustufen erzeugen vielmehr Strukturen, helle und dunkle Flächen. Zu sehen sind Linien und Kreise gebündelt im kleinformatischen Feld der Glasplatte des Scanners.

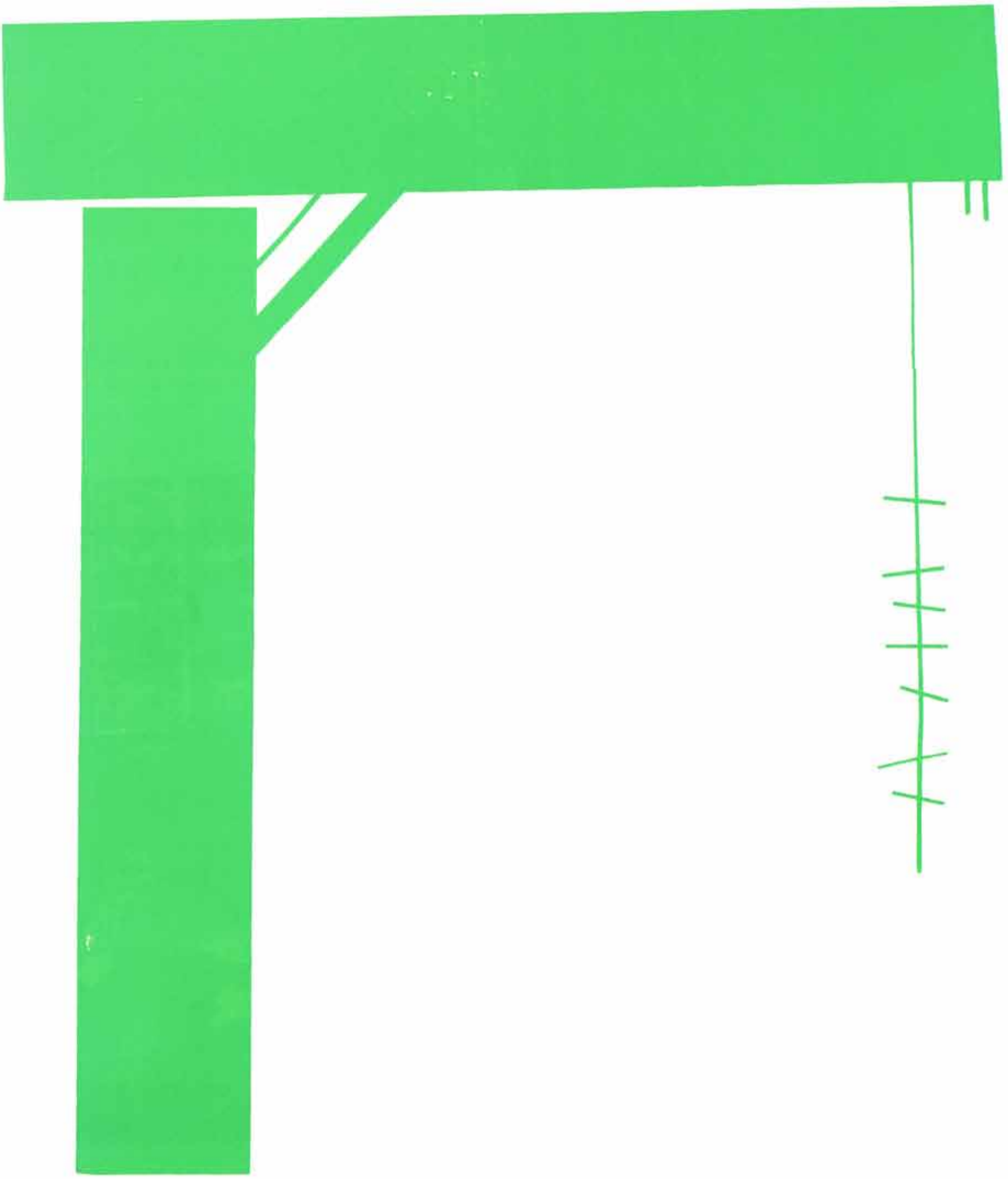
Offenbar eine konzeptuelle Entscheidung, die, so empfinde ich es, Distanz zu den Gegenständen herstellt. Es sind alltägliche Gegenstände, eindeutig gebraucht. Auch die Hand ist nicht die eines Kindes, es ist eine gealterte Hand. Die Scans sind Lebensdokumente, erzählen von Kurzlebigkeit und Endlichkeit. Gerade eben schnell auf eine Fläche gestellte Abbilder eines Anderen.

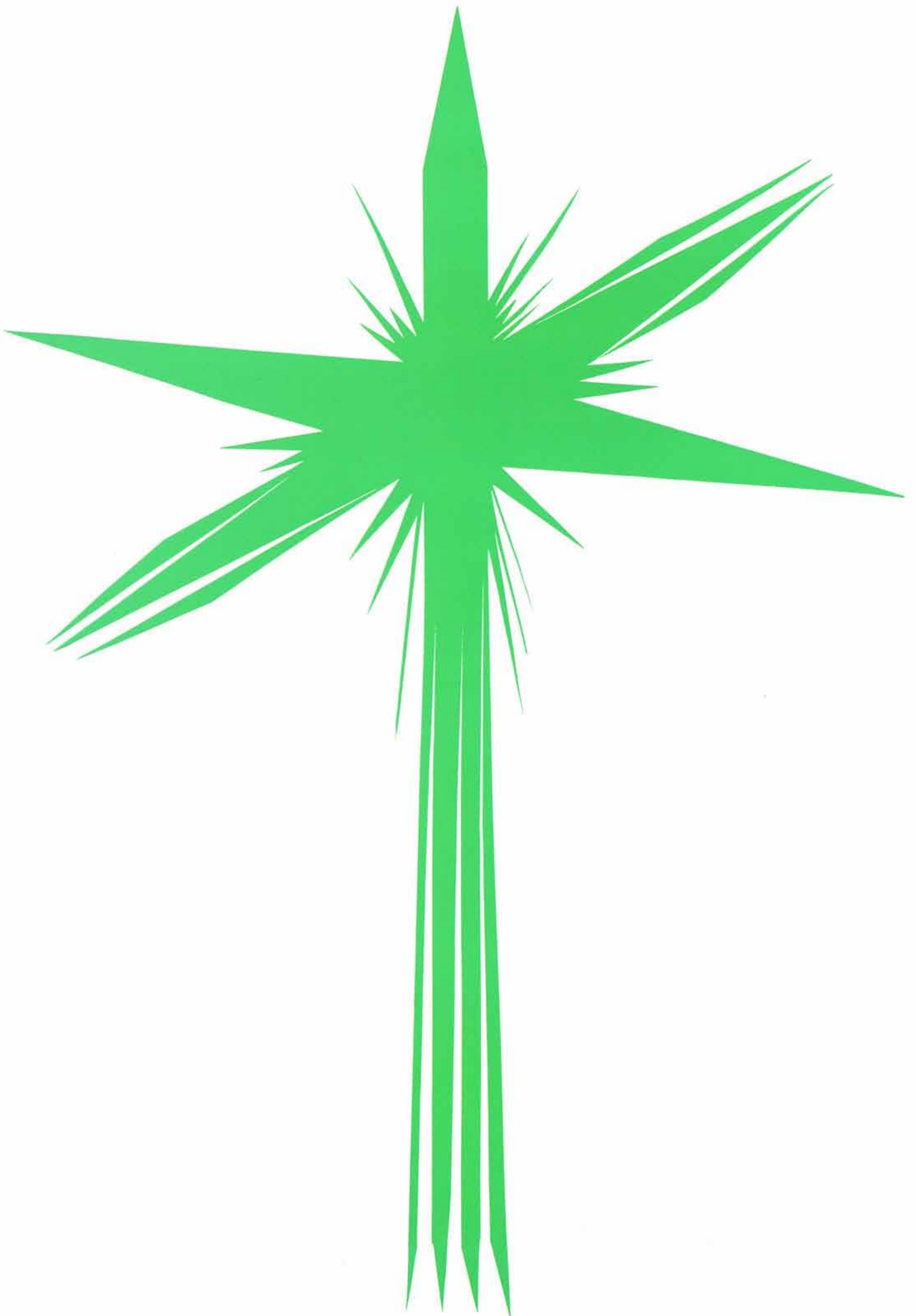


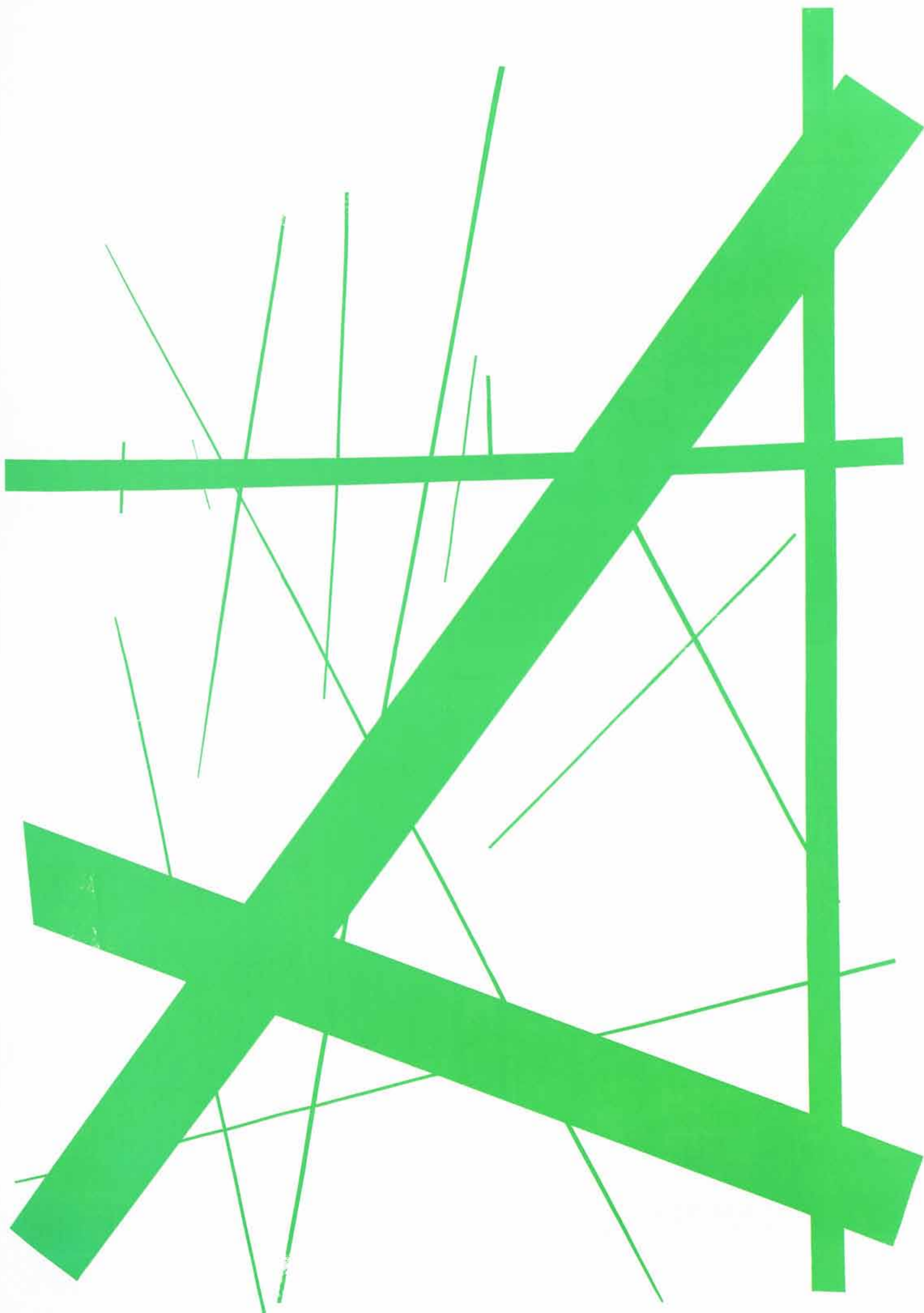
Haure Madjid

Siebdruck









Yeyun Zhang

Malerei



Man kann die Zeichen sehen, aber nicht lesen, sie bleiben unklar. Ich verstecke sie hinter der Farbe. Ich habe manche Zeichen selbst gebaut, dem Aufbau der chinesischen Zeichen folgend.

Die selbstgebauten Zeichen sind nicht für den Gebrauch, nur für die Kunst, weil es Spaß macht. Die Europäer verstehen sie gar nicht. Die meisten Chinesen bemerken, dass sie selbst gebaut sind und können es komisch finden.

Manchmal sind sie aber auch verunsichert, weil sie denken: Oh, ich kenne dieses Zeichen nicht, das habe ich nie gelernt. So bleiben die Zeichen ganz an der Oberfläche.

Yeyun Zhang,
Auszug aus einem aufgezeichneten Gespräch, 2013





Mechthild Hagemann

Malerei, Zeichnung



Bei den so genannten „Eselprotokollen“ handelt es sich um eine Bilderfolge aus dem Jahr 2007. In großformatigen Aufzeichnungen wird protokolliert und bildnerisch reflektiert, was der Eselpatientin widerfährt, was sie denkt, ärgert, hofft oder erspinnt.

In Folge gezeigt werden das Eselprotokoll Nr. 2 (234 x 172 cm), Nr. 3 (235 x 202 cm), Nr. 11 (219 x 222 cm, Ausschnitt), Nr. 13 (239 x 184 cm, Ausschnitt) und Nr. 12 (292 x 218 cm).

REAGIEREN

DR. FASSUNGSLOS
GUE-STILUNG
WIE FILL HIER NICHT AUS BEIHER TOLLE ?
DIE ZEIT IST MIT NACHT ALM...
DIE MIT ZEITUNG...
DIE MIT ZEITUNG...
PELLETRANT

ARZT: GEKRANKT? ICH BIN ZUTIEFST GEKRANKT

PATIENTIN: SIE SIND GEKRANKT + ICH BIN VERÄNDERT
ARZT: ICH BIN NICHT GEKRANKT
DAS HABEN SIE GESAGT
DASS ICH GEKRANKT SEI

DAS HABEN SIE GEKRANKT
DASS ICH GEKRANKT SEI

ICH KANN ES NICHT
ACH MACHEN
SIE DOCH
WAS SIE WOLLER

WAS WOLLEN SIE
MIR TEHLEN
DIE FASSEN

PATIENTIN: LA HABE VORSCHLAGE GEMACHT
DIE MAN DAS RATE VERBUNDEN
DUNNLAG KLARUNG DES ENTWICKELUNG

ARZT: ICH LERNE EINE
HISTORISCHE MEDIZIN
AB. FÜR DIESE
MEDIZIN MEISCHER

IM SINNE DER WICHTIGEN TRAU
NACH

MENTAL: ICH TRENNEN DAS SCHON

MENTAL: ICH TRENNEN DAS SCHON

BRAGSEL



DAS FENSTER
SSSSS
MWW
ZZUU
SEIN

HIER WÄREN SPÄT
IHRE EINSICHTEN

HIER WÄREN SPÄT
IHRE EINSICHTEN

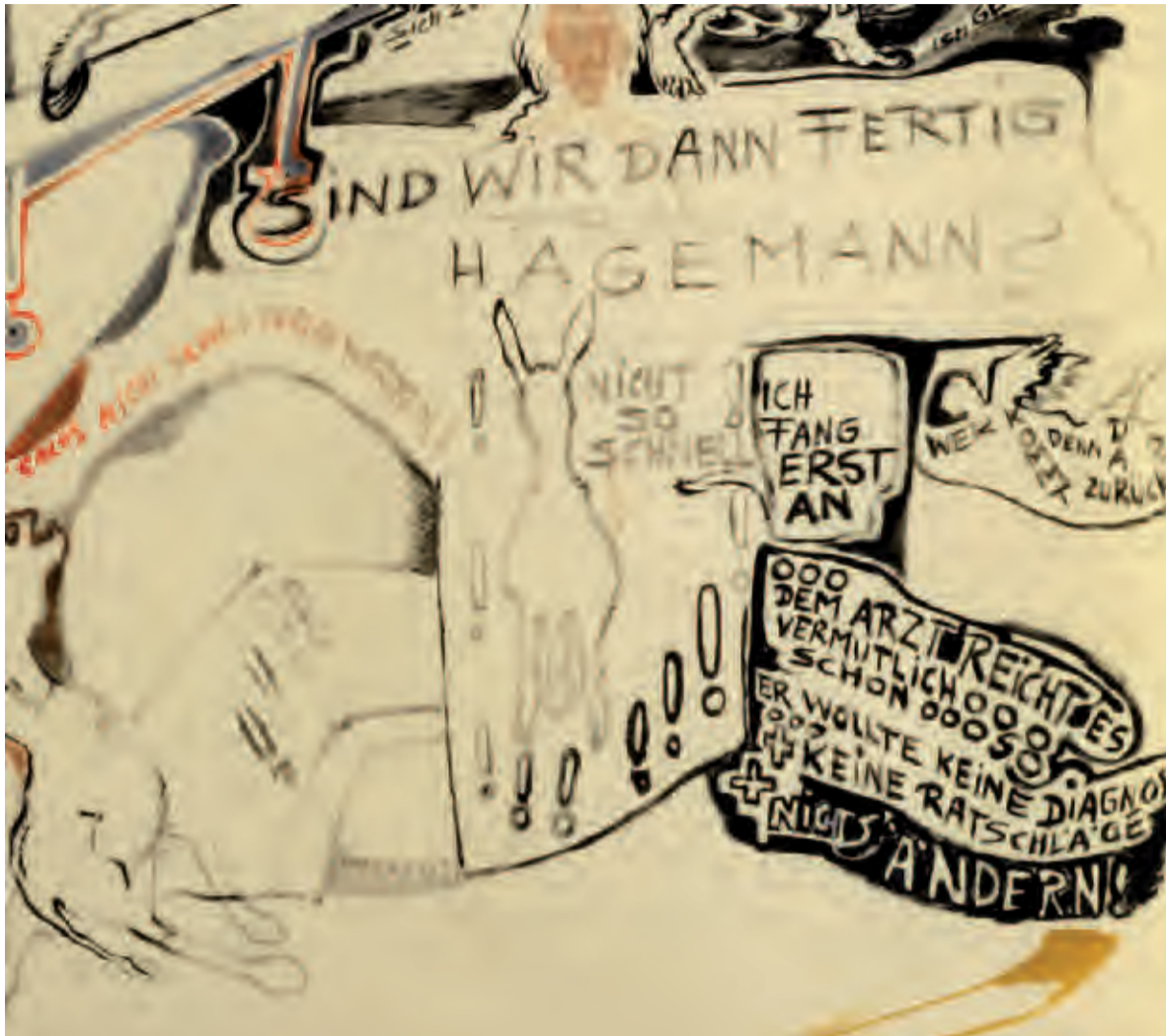
KEINE TABLETTE BEI
BRAY

LAUFEN
LAGEN
ALLE
SCHWITT

ENTWICKELUNG
IRREVERSIBEL
ICH HATE NEIN

EINFACHER





Eselprotokolle | Postoperative Aufzeichnungen 2007:

- Nr. 1: Viel-Worte-Bild Nr. 1
- Nr. 2: Viel-Worte-Bild Nr. 2
- Nr. 3: Viel-Worte-Bild Nr. 3
- Nr. 4: Handwerk ohne Auftrag | Wölfe bieten sich an | AIAIAI – Wolltest Du nicht seit einer Weile schon still sein?
- Nr. 5: Ich hab im Dunklen nachgedacht – ich hab ein Feuer mitgebracht
- Nr. 6: Zeit dreh zurück
- Nr. 7: Autonomie ist etwas anderes
- Nr. 8: Wir lieben die Stille
- Nr. 10: Die Antizipatientin, 1. Version
- Nr. 11: Die Antizipatientin, 2. große Version
- Nr. 12: Ein Bild nur über Engel
- Nr. 13: Ärztliche Vorsorge | Lügenbild
- Nr. 14: Sei Realistin – Mal ein Lügenbild (Caritas)
- Nr. 15: ... bin ich die Lehrerin?
- Nr. 16: Kunstlicht (dummes Gras)
- Nr. 17: Berechnung | Von oben



AGI S WOLLEN DIE
PFLICHTLICH

WAS SIE
NACH
WIR DEIN
GOLD
HABEN

DU BIST
EIN
ESSEL
WAS
GIBT
DU
MEHR

MEIN
WIR
JEDER
MENGE

ES REICHT
ODER KLARER
MEIN
IN
ROHRE

ABER
DIE
WELT
WIRD
NICHT
VERSTEHEN

KRANKENHAUSER
SIND
ALSTALN
ZUR

STILL

MEIN FALL IST
SCHWER
DIE
WELT
WIRD
NICHT
VERSTEHEN

MEIN ENGEL

SIND WIR DANN FERTIG
HAGENMANN

ICH FANG ERST AN
DIE ARZTE RECHTES
VERMUTLICH
SCHON
ER WOLLTE KEINE DIAGNOSTIK
KEINE RATSCHLAGE
NICHTS ANDERES



ICH HATTE BEI MEINER GEMAUSSO ENTSCHEIDUNG

DAS IST SOCH ICHER
DAS TRAU IST
SIE WILL
DAS IST
ABSCHIED

SOUP

WARUM NICHT DIE WAHREIT SCHREIBEN
WENN DAS KNO EN WIRTSCHAFT BEFALLT IST?

TROTZDEM WERDE ICH VON ALLEDEM NACHS NACH SCHREIBEN
STATTDESS WERDE ICH SCHREIBEN DIE TATTENTIN MENSCHLICH

UND KAME NUN DIE PATIENTIN DIESE RENALITÄT
UND WURDE DIESE DIE JUNGE ER
UND SIE DAKAN ERINNEN
DASSEN KOMMT DIE JUNGE AKTIN EINZIG
ALLENFAHRE
EREMEN MIT LICHT TERN
PILZE
LAUREN

ICH DENKE NICHT AN DEN NUTZEN WENN ICH NACH WAHREIT FRAGE
DAS HABT IHR NUTZEN SAGT JETZT DIE WAHREIT

GIBT DIE AN IHREN PATIENTEN INTERESSEN NICHT ZU BEGEGNEN

DIESE WAHREIT
WENN IHR NUTZEN SAGT JETZT DIE WAHREIT

ERÖRTERUNG

VON RECHTEN

EIN ENGEL ERKLÄRT

AN HÖHERER STELLE
WURDE HINGEGESCHENKT
DIESELBENEN
SCHARF KRITISCH
KEIN ENGEL HAT

AN HÖHERER STELLE



ICH HÖRTE WIE EIN ENGEL
NOCH AUF ERDEN GESCHAH,
WAS AMMEN MIT DEN AN EINER HIMMELSTREPPEN
ZUSAMMEN MIT DEN POTZENTIELLEN KINDERN
HANGELNDEN EINIGE SCHON DEHART LANG AUF
VON DENEN EINIGE GELACKSEN WAREN,
DASS SIE ENORM GELACKSEN WAREN,
SCHAUT DER ENGEL ZU WAREN,
DIE FRAGEN DER KINDER WIEDERHOLT ER
BEVOR ER ANTWORTET.

"WIESO ICH NICHT DA BIN?
WELCH HEUTE MEIN FREIEN TAG HABE"
"WAS SIE DORT TUN?
ENTSCHEIDEN RECHT VIEL
SIE MISCHEN SICH EIN
FRAGE WER VON EUCH
GEBOREN WERTEN WIRD
SIE MISCHEN SICH EIN IN DIE BELANGE
DIESER FRAU"

OB SIE SIE GETRACHT HABEN? DIESE FRAU KAM IN ANDERER ANGELEGENHEIT
SIE WÄRTEN IHRE ANTWORT NICHT AB. IN DIESER FRAGE WOLTE
SELTSAM SCHEINT DAS IN DER TAT.
STELLE
EINSTELLUNG

MIT SOFORTIGER
LE AUGEN ERHIELTEN DE WIRKUNG SEINER
H AUS GRÖßTER ENFERNUNG UM DER MENSCHEN JEDERZEIT
ZU SPÄT
SIE HÖREN
IHR NICHT ZU



Thyra Schmidt *1974 in Pinneberg
studierte an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig bei Prof. Dörte Eißfeldt und an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Thomas Ruff. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Detlef Klepsch *1956 in Düsseldorf
hat nach einem Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg bei Prof. Claus Böhmler den Meisterschüler-Abschluss an der Kunstakademie Düsseldorf von Prof. Nam June Paik erhalten. Seitdem ist er als freier Musiker und Künstler tätig.

Anne Schülke *1973 in Düsseldorf
absolvierte nach einem Studium der Germanistik und Philosophie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, wo sie heute als Lehrbeauftragte unterrichtet, Theaterregieassistenzen in Düsseldorf, Zürich und Wien. Heute schreibt sie und hat kürzlich mit einer Arbeit über Autofiktion im Werk Paul Nizons promoviert.

Haure Madjid *1975 in Sulaimaniya | Irak
lebt und arbeitet seit 1997 in Deutschland.
Von 1990 bis 1995 hat er am Institut der Schönen Künste in Sulaimaniya studiert, von 1999 bis 2004 studierte er Freie Kunst, Malerei, an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Helmut Federle.

Yeyun Zhang *1946 in Anji | Zhejiang | V.R. China
studierte von 1962 bis 1964 an der Kunsthochschule Hangzhou, China, und von 1996 bis 2002 an der Muthesius-Kunsthochschule in Kiel. Yeyun Zhang lebt und arbeitet heute in Hilden und Düsseldorf.

Mechthild Hagemann *1960 in Münster
studierte in Münster und Düsseldorf Kunst und Philosophie. 1985 erhielt sie den Meisterschülertitel der Kunstakademie Düsseldorf. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Impressum | Kontakt

Herausgeber: Detlef Klepsch, Anne Schülke
Gestaltung: Detlef Klepsch, Anne Schülke
Reinzeichnung: Thyra Schmidt
Lektorat: Edgar Heinelt
Druck: Schaab & Co. GmbH, Düsseldorf
Auflage: 50 Exemplare

Jedes Exemplar enthält vier Originalsiebdrucke von Haure Madjid.
Zeichnungen Titelseite: Yeyun Zhang, Detlef Klepsch
Zeichnungen Seite 2, 3 und Rückseiten: Detlef Klepsch

1. Auflage 2013

Alle Rechte vorbehalten.

© zat – Heft für interdisziplinäre Kunst, Düsseldorf,
Autor/innen und Künstler/innen

© Achim Kukulies für Mechthild Hagemann

Kontakt:

Detlef Klepsch, Anne Schülke

Luisenstraße 25

D-40215 Düsseldorf

post@zat-heft.de

T. 0049(0)211-3830109

www.zat-heft.de



